

RP+ Im Blickpunkt: BSG Ratingen

Keine Kommentare

Der wichtige Dreiklang wird gebremst

13. Februar 2021 um 05:15 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Bereit trotz Pandemie (von links): Thomas Angst, Otto Fühser, Michael Stippe und Bettina Ferber vom BSG Ratingen an der Karl-Theodor-Straße. Foto: Achim Blazy (abz)

Ratingen. Gerade in der Pandemie sind „Bewegung, Sport, Gesundheit“ wichtig. Doch für Menschen mit Handicap ist es nicht möglich, an Online-Angeboten teilzunehmen. Darauf weist der Verein BSG hin, der trotz aller Arbeit Mitglieder verliert und Hilfe bräuchte – auch finanziell.



Von Georg Amend

Als er 1974 gegründet wurde, hieß der Ratinger Verein noch „Behinderten-Sport-Gemeinschaft“. Die Initialen hat er behalten, nun steht BSG aber schon länger für „Bewegung, Sport, Gesundheit“ – das soll die Vielfalt des Klubs besser illustrieren, und es ist ein Dreiklang, der gerade auch in Zeiten des Coronavirus wichtig ist. Nur bremst eben diese Pandemie die Arbeit des Vereins aber gehörig aus. Und das trotz allen Engagements.

Seit zwei Jahren ist Thomas Angst Vorsitzender des BSG, ein Jahr hatte er das zuvor noch in Vertretung gemacht, seit zwölf Jahren ist er Mitglied. Dass die Pandemie und die politischen Beschlüsse zum Lockdown im Amateur- und Breitensport viele Bereiche lahmlegt, bedeutet nicht, dass er und seine Mitstreiter nichts zu tun hätten. Im Gegenteil: „Wir haben im Vorstand sogar mehr zu tun“, berichtet Angst und erläutert: „Wir haben das ganze Online-System ehrenamtlich auf die Beine gestellt und alle Mitglieder angeschrieben, die meisten per Brief, weil nur 40, 50 Leute über E-Mail-Adressen verfügen. Das ist schon erheblich mehr Arbeit als ohne Corona.“

Nach anfänglichen Schwierigkeiten läuft der Online-Sport (siehe Info-Kasten) nun recht ordentlich, allerdings kann der BSG sein Rehasport-Programm auf diese Weise nicht aufrechterhalten. „Meine Übungsleiter und ich sind der Meinung, dass man da – gerade bei Anfängern – viel mehr die Haltung kontrollieren und verbessern muss, als das online möglich ist“, sagt Angst. „Wir haben da zum Teil 16, 17 Personen gleichzeitig im Kurs, der Übungsleiter kann die auf dem kleinen Monitor gar nicht alle gleichzeitig sehen. Und wenn man die Übungen falsch ausführt, schadet das eher, als dass es nutzt.“

Damit ist die erste Personengruppe angesprochen, die es in der Pandemie besonders hart trifft. „Das tut mir für die Leute extrem Leid, die den Sport brauchen“, sagt Angst. „Ich kann mich aufs Fahrrad setzen oder laufen gehen, aber jemand, der beispielsweise Rückenschmerzen hat, kann das nicht. Diese Menschen brauchen den Rehasport. Und das ist uns derzeit nicht möglich. Es muss irgendwann aufhören mit den Einschränkungen.“ Einstweilen wurde aber bis 7. März verlängert.

Die zweite Personengruppe, die Angst und dem BSG besonders am Herzen liegt, ist die mit Behinderung. „Wir sind der einzige Verein hier, der Menschen mit Handicap sportlich betreut“, sagt Angst und ergänzt: „Online-Training ist für sie aber nicht möglich. Das sind die ärmsten Menschen in dieser Zeit, sie können nichts machen: kein Schwimmen, kein Fußball, nichts. Sie können auch das Online-Angebot nicht nutzen, weil sie vor dem Monitor einfach zu abgelenkt wären. Unsere Fußballer haben sich, als sie auf den Platz durften, zwar vorbildlich an die Abstands- und Hygieneregeln gehalten, aber je nach Grad der Behinderung verstehen die Menschen mit Handicap das nicht. Und gerade sie brauchen den direkten, zwischenmenschlichen Kontakt am meisten. Sie werden aber wahrscheinlich diejenigen sein, die zuletzt wieder auf die Plätze und in die Turnhallen dürfen.“ In Angsts Stimme schwingt die Sorge darüber deutlich mit.



Die Menschen mit Behinderung hat der BSG nahezu beitragsfrei gestellt, die Mitgliedschaft kostet in der Pandemie nur noch einen Euro. „Wenn wir das aber für alle machen würden, müssten wir den Laden dichtmachen“, warnt der Vorsitzende. Rund 350 Mitglieder hat der BSG derzeit, hinzu kommen rund 400 Reha-Sportler, die nicht Vereinsmitglieder sind. Deren Zahl ist aber nun durch die Pandemie gesunken, rund 50 sind „weg“, wie Angst sagt. „Manche sind verstorben, andere haben sich wegen Corona abgemeldet, weil sie keine Leistung in der Turnhalle bekommen können und Online-Sport nicht jedermanns Sache ist“, erläutert Angst, der hofft, im Sommer ein kostenloses Fest für alle Mitglieder anbieten zu können.



Allein durch Beitragsverluste hat der BSG ein Minus von fast 10.000 Euro angesammelt, hinzu kommt ein noch höheres Defizit durch fehlende Reha-Abrechnungen, und die Prognose für das laufende Jahr sieht ebenfalls bitter aus, zumal kein wirkliches Ende der Einschränkungen in Sicht ist. Linderung könnte ein Antrag des Stadt-Sport-Verbandes (SSV) bringen, der inzwischen den Haupt- und Finanzausschuss (Hafa) erreicht hat: auf einen „Corona-Hilfsfonds für Ratinger Sportvereine“. „Wir sind sehr dankbar, dass der SSV vorgeschlagen hat, die Vereine zu unterstützen“, sagt Angst.

Ebenfalls im Hafa muss über die Renovierung der Sporthalle an der Graf-Adolf-Straße, die der BSG normalerweise nutzt, beraten werden. Kostenpunkt: rund 970.0000 Euro. Akute Probleme wie Schimmelbefall in den sanitären Einrichtungen sollen kurzfristig behoben werden, allerdings ist das komplette Gebäude – wie schon von außen zu sehen – in einem desolaten Zustand. Nach und nach, so die Hoffnung des BSG, könnte das Gebäude bis 2024 renoviert sein – in dem Jahr also, in dem der Verein 50 wird. In der Hoffnung, dass er die Pandemie so gut übersteht, dass er seinem wichtigen Dreiklang wieder nachgehen kann.